

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 20. Oktober 1968

Blatt 3351

Die Jubiläumsausstellung im Rathaus:

Zum Wochenende wird 100.000. Besucher erwartet
=====

20. November (RK) Der gute Besuch der Wiener Jubiläumsausstellung 1968 im Wiener Rathaus hält weiter an. Am Dienstag haben Mitglieder des Finanz- und Budgetausschusses sowie des Bautenausschusses, des Nationalrates die Ausstellung besichtigt. Zum Wochenende wird schon der 100.000. Besucher erwartet, der wieder einen schönen Preis bekommt. Das Reisebüro "Ruefa" hat zwei Flugpauschalreisen nach Palma, auf der Insel Mallorca, die mit einem 14tägigen Aufenthalt dort verbunden sind, für diesen Jubiläumsgast gestiftet.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausstellung nur mehr bis einschließlich 1. Dezember geöffnet ist.

- - -

Pensionierter Senatsrat machte zweites Doktorat:
=====

20. November (RK) Der frühere Leiter des Beschaffungsamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Ernst Schönbauer, feierte am 30. Oktober seinen 75. Geburtstag. Er begann vor zehn Jahren seinen wohlverdienten Ruhestand zu genießen, doch entschloß er sich eines Tages die Zeit zu nützen und befaßte sich näher mit dem Studium der Fächer Geographie und Kunstgeschichte. Nun ist es soweit, daß der Jurist Dr. Schönbauer am Montag den 25. November um 12.30 Uhr im Festsaal der Universität Wien die Urkunde für sein zweites Doktorat, für das der Philosophie, in Empfang nehmen darf.

- - -

Goldenes Verdienstzeichen für Komponist Fiedler und
=====

Geologe Dr. Gattinger
=====

Der Landeshauptmann von Wien, Bürgermeister Bruno Marek, wird Dienstag, den 26. November, um 9.30 Uhr, im Roten Salon des Wiener Rathauses das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien an den Komponisten Josef Fiedler und den Geologen Dr. Traugott Gattinger überreichen.

Am gleichen Tag, um 10.30 Uhr, werden folgende Persönlichkeiten mit dem Silbernen Verdienstzeichen des Landes Wien im Rahmen eines kleinen Festaktes im Roten Salon des Wiener Rathauses ausgezeichnet: Fotograf Eduard Schmid, Sänger Hans Schmid und Musikdirektor Otto Wacek.

Gehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu den beiden Veranstaltungen zu entsenden.

Ort: Roter Salon des Rathauses.

Zeit: Dienstag, 26. November, 9.30 und 10.30 Uhr.

- - -

Neue Straßennamen in Favoriten
=====Zum Andenken an österreichische Widerstandskämpfer und KZ-Opfer

20. Oktober (RK) In der im Entstehen begriffenen "Per Albin Hansson-Siedlung Ost" erhielten gestern eine Reihe von bisher unbenannten Verkehrsflächen ihre Bezeichnung. Über Beschluß des Kulturausschusses wird die "Gasse 5", die von der Alaudagasse nach Südwesten abzweigt und in die Wendstattgasse einmündet, in Zukunft "Felix Grafe-Gasse" heißen.

Felix Grafe war Übersetzer literarischer Werke und Begründer der Zeitschrift "Anbruch". Als Mitglied der Widerstandsgruppe des Klosterneuburger Chorherren Roman Scholz wurde er am 18. Dezember 1942 hingerichtet.

Die "Gasse 6", die gleichfalls von der Alaudagasse zur Wendstattgasse führt, erhielt den Namen "Max Fleischer-Gasse". Max Fleischer war literarischer Übersetzer und vor allem durch seine Übertragungen aus dem Chinesischen bekannt. Er ging in einem nationalsozialistischen Konzentrationslager zugrunde, ohne daß das genaue Todesdatum eruiert werden konnte.

Die "Gasse 7", wieder von der Alaudagasse zur Wendstattgasse führend, erhielt den Namen "Walter Lindenbaum-Gasse". Lindenbaum, 1907 in Wien geboren, galt als hoffnungsvoller Nachwuchs auf dem Gebiet der Lyrik. Samt Frau und Kind wurde er 1943 von den Deutschen deportiert. Er starb am 20. Februar 1945 im Konzentrationslager Ohrdruf.

Eine vierte Parallelstraße, bisher bekannt unter der Bezeichnung "Gasse 8", die die Wendstattgasse überquert und bis zur Franz Koci-Straße führt, erhielt den Namen "Jury Soyfer-Gasse". Der in Charkow geborene Journalist Jura Soyfer kam schon mit sechs Jahren nach Wien und gehörte zu den bedeutendsten Kabarettedichtern Österreichs. Er wurde nach dem Einmarsch der Nazis sofort verhaftet und nach Dachau gebracht, wo er das berühmt gewordene "Dachau-Lied" schrieb. Schon am 12. Februar 1939 starb er im KZ Buchenwald.

Auch im 23. Bezirk gibt es eine neue Straße. Die bisher unbenannte Verkehrsfläche, die von der Hödlgasse nach Süden führt und zur Zeit als Sackgasse endet, erhielt den Namen

"Johann Josef Krätzer-Gasse". Der 1869 geborene Lederfabrikant Johann Josef Krätzer lebte von 1882 bis zu seinem Tod im Jahr 1950 in Atzgersdorf und erbaute hier 1911 die ersten Arbeiterwohnhäuser. Er war auch Begründer des Vereines "Hauskrankenpflege" und führte eine Kinderausspeisung auf eigene Kosten durch. Zwischen den Jahren 1920 und 1925 war Krätzer Gemeinderatsmitglied.

- - -

Begräbnis von Senatsrat Taborsky

20. November (RK) Der am vergangenen Sonntag im 59. Lebensjahr verstorbene Leiter der Magistratsabteilung 46, Senatsrat Dipl.-Ing. Anton Taborsky, wird kommenden Freitag, den 22. November, um 14 Uhr, auf dem Hietzinger Friedhof zu Grabe getragen.

- - -

Geehrte Redaktion!

20. November (RK) Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 21. November, um 12 Uhr, die Angehörigen aller Wiener Redaktionen die Möglichkeit haben, sich im Arbeitszimmer des amtsführenden Stadtrates für das Gesundheitswesen Dr. Glück gegen Grippe impfen zu lassen.

Ort: Gesundheitsamt der Stadt Wien, 1, Schottenring 24

Zeit: Donnerstag, 21. November, 12 Uhr.

- - -

Renoviertes Margaretner Amtshaus wird eröffnet

Am kommenden Dienstag, dem 26. November, wird um 15 Uhr im renovierten Margaretner Amtshaus, Wien 5, Schönbrunner Straße 54, im Festsaal der Bezirksvorstehung die Eröffnungsfeier stattfinden. Bürgermeister Bruno Marek wird die Festrede halten.

Das Margaretner Amtshaus wurde sowohl innen als auch außen erneuert. Neue Türen und Fenster wurden eingesetzt und neue Böden gelegt. Außerdem wurde ein Aufzug eingebaut und die Zentralheizung auf Ölfeuerung umgestellt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu dieser Eröffnungsfeier Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Ort: Festsaal der Bezirksvorstehung, Wien 5, Schönbrunner Str. 54

Zeit: Dienstag, 26. November, 15 Uhr.

- - -

Viel neue Jugend im neuen Wien:

Wieder eine städtische Schule in Floridsdorf eröffnet
=====

20. November (RK) Bürgermeister Bruno Marek nahm heute vormittag in Anwesenheit zahlreicher Festgäste die feierliche Eröffnung der neuen Volksschule für Knaben und Mädchen in der Autokaderstraße in Floridsdorf vor. Diese Schule der Stadt Wien umfaßt acht Klassen-, ein Handarbeits-, zwei Lehrmittel-, ein Ärzte- und Lehrerzimmer, eine Kanzlei, einen Turnsaal mit Nebenräumen und eine Schulwartwohnung. Das aus Fertigteilen erbaute Schulhaus steht in einem von Laub- und Nadelbäumen sowie von Sträuchern und Büschen bestandenen Garten. Es wird aus dem Fernheizwerk Schwarzlackenau beheizt. Der Turnsaal mit seinen Nebenräumen wird mit eigener Luftheizung erwärmt. Die Baukosten betragen 14,5 Millionen Schilling.

Die 53. neue Schule der Stadt Wien

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Otmar Emerling hieß Kulturstadrtin Gertrude Sandner, Festgäste, Eltern und Schüler willkommen. Es ist die 53. neue Schule, die die Stadt Wien seit Kriegsende für die Wiener Schulkinder erbauen ließ. Was für die Floridsdorfer aber besonders bemerkenswert ist: es ist der 13. Schulneubau, der allein im 21. Bezirk bezogen werden kann. Im benachbarten 22. Bezirk entstanden in der gleichen Zeit acht neue Schulen. Beweis genug, daß der Schwerpunkt der Schulneubautätigkeit in den Wiener Randbezirken, vor allem aber links der Donau liegt.

Diese Tatsache erklärt sich aus der großen Zahl der Wohnhausneubauten in diesem wichtigen Siedlungsgebiet der Stadt. Im 21. Bezirk liegen die Baulandreserven und nur hier kann großzügig geplant werden. Allein in der Großfeldsiedlung sind vier Schulneubauten vorgesehen, wobei mit dem Bau der ersten Schule bereits im Dezember 1967 begonnen wurde. Ein Klassentrakt dieser Schule wurde schon in Betrieb genommen.

Besonders bemerkenswert sind die Neuplanungen, nach denen man in Hinkunft die Turnsäle gestalten will. Die gewohnten Einzelturnsäle werden durch eine riesige Turnhalle ersetzt, die durch bewegliche Trennwände in Einzelturnsäle mit herkömmlichen Ausmaßen unterteilt werden kann. Die Turnhalle in der Großfeldsiedlung wird tagsüber Schulen zur Verfügung stehen, abends aber Turn- und Sportvereinen dienen. Die Größenverhältnisse erlauben es, daß die Sportler Basketball- und Handballspiele auf einem Spielfeld mit internationalen Ausmaßen ausragen werden können.

Noch in diesem Jahr wird mit dem Bau von drei weiteren Schulen begonnen. Eine 20klassige Volksschule in der Prießnitzgasse, eine zwölfklassige Volksschule in der Jochbergengasse und eine achtklassige Volksschule in der Irenäusgasse in Strebersdorf stehen auf dem Programm, schloß Stadträtin Sandner ihre Ausführung.

Alles wird voraus geplant!

Bürgermeister Bruno Marek unterstrich den Wunsch der Stadtverwaltung, daß die Schulen gleichzeitig mit den Kindern "heranwachsen". Die neue Anstalt in der Autokaderstraße ist ein glückliches Beispiel für die Erfüllung dieses Wunsches. Man wußte, daß nördlich der Donau in den Zukunftsbezirken der Stadt zwischen Floridsdorfer Hauptstraße und Prager Straße neue Wohnungen entstehen und mit einem Schülerzuwachs von rund 700 Kindern gerechnet werden muß. Es war ein Gebot der Stunde, hier eine neue Volksschule zu errichten. Eine soziale Großstadt gleicht einer Familie: die in die Welt gesetzten Kinder dürfen nicht einfach dem Schicksal überlassen werden. Vielmehr muß dafür gesorgt werden, daß sie gesund an Leib und Seele heranwachsen und die für ihre harmonische Entfaltung notwendigen Bildungs- und Arbeitsstätten vorfinden.

Eine Stadtverwaltung kann nicht einfach Wohnungen und Häuser bauen. Ehe mit dem Wohnbau begonnen werden kann, muß sie dafür sorgen, daß die dort einziehenden Menschen die entsprechenden Verkehrsmittel vorfinden, für ihre Kinder Hort und Kindergärten und eine nicht zu weit entfernte Schule vorhanden ist. Einkaufszentren müssen von der Stadtverwaltung ebenso wie die Errichtung von Gaststätten eingeplant werden.

"Stadt des Kindes" wir einzigartige Institution

An bevorzugter Stelle stehen natürlich die Schulen, in denen die Kinder das notwendige Maß an Wissen und Bildung erhalten. "Wer sich auf dem Schulweg verirrt, findet sich durchs ganze Leben nicht zurecht", sagt der Volksmund. Tatsächlich gehört es zu den ersten Pflichten einer sozial denkenden Stadtverwaltung, Vorsorge zu treffen, daß die Kinder den täglichen geraden Weg zur Schule finden und ungestört und ungefährdet heranwachsen können. Nicht minder wichtig ist die Aufgabe, für jene Kinder ganz besondere Vorkehrungen zu treffen, die nicht im Kreise der Familie aufwachsen können. Dieser Überzeugung entsprechend beschlossen alle vier im Wiener Gemeinderat vertretenen Parteien, den 50. Geburtstag der Republik zum Anlaß zu nehmen, die "Stadt des Kindes" zu errichten. In dieser in ihrer Art wohl einzigartigen Institution in der Welt, wird das oberste Gebot sein, jene Atmosphäre zu schaffen, die den Kindern das Gefühl innerer Geborgenheit gibt. Unter solchen Voraussetzungen nur wird es auch für sie möglich sein, zu gesunden und integrierten Mitgliedern der Gemeinschaft heranwachsen zu können.

In Wien genügend viel gute Lehrer

"In diesem Zusammenhang möchte ich ein Wort zu jenem Problem sagen, das für die Erziehung unserer Kinder ebenso wichtig wie schöne und gesunde Schulen ist: Ich denke an das Problem des Lehrermangels. Es wurde in Wien alles getan, um den Lehrermangel, der sich in Österreich ungünstig auf das Schulwesen und natürlich auch auf die Schüler auswirkt, nicht ausbreiten zu lassen. Namens der Stadtverwaltung kann ich das Versprechen abgeben, daß gegenwärtig und zukünftig alles unternommen wird, daß dies so bleibt. Die Wiener Kinder werden in dieser unserer Stadt immer genügend bestens qualifizierte Menschen finden, die sich ihrer mit Verständnis und Liebe annehmen.

Auf die Baukosten der Schule in der Höhe von 15 Millionen Schilling eingehend, betonte Bürgermeister Marek, daß die Stadtverwaltung gerade im Schulbau nicht spare, wisse sie doch, daß derartige Investitionen in tausendfacher Form zurückkämen. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß nur ein Volk, das über gute und ausreichende Schulen verfügt auf die Dauer in Frieden und Wohlstand leben kann.

Abschließend dankte Stadtschulratspräsident Hofrat Dr. Max Neugebauer dafür, daß die Stadt Wien und ihr Kulturamt immer sehr viel Verständnis beweisen und stets offene Hände haben zum Wohl der heranwachsenden Jugend. Daß es in Wien auf dem Sektor der Pflichtschulen weder Schulraumnot noch Mangel an Lehrkräften gibt, ist in erster Linie auf die Besorgtheit der Stadtväter um die Jugend von Wien zurückzuführen.

- - -

Vortrag von Stadtbaudirektor Prof. Koller:Die Stadt Wien als Bauherr
=====

20. November (RK) Bei der Fachtagung "Trend in der Bautechnik", die derzeit im österreichischen Bauzentrum in Wien stattfindet, hielt gestern der Wiener Stadtbaudirektor Prof. Dr. Rudolf Koller einen Vortrag unter dem Thema: "Bauherr Stadt Wien".

Prof. Koller führte in seinem Vortrag unter anderem aus: "Im Gegensatz zu der Bautätigkeit des Bundes und der anderen Bundesländer tritt das Bauschaffen im Bundesland Wien auf dem engen Raum der Bundeshauptstadt in konzentrierter Form in Erscheinung. Wenn jedes Jahr durch die Stadt Wien und Wohnbaugenossenschaften etwa 8.000-10.000 Wohnungen errichtet werden, wenn etwa heute durch das Stadtbauamt 24 Schulen im Bau sind, so läßt sich bei der Verpflichtung, mit öffentlichen Mitteln sparsamst hauszuhalten, ein Abgehen von der individuellen Einzelerfertigung nicht vermeiden. Daraus erklärt sich auch, daß die Industrialisierung im Hochbau, im besonderen im Wohnungsbau, von Wien ihren Ausgang genommen hat. Ausgelöst durch das Problem des Mangels an Arbeitskräften und des großen Nachholbedarfes ist durch die Entwicklung von Fertigteilbauweisen die zielsichere Errichtung der gewünschten Qualitäten aber auch kurzer Bauzeiten möglich geworden, da die Fertigung in der Fabrik unter wesentlich günstigeren Bedingungen erfolgen kann als an der Baustelle. Die Arbeiten im Freien können weitestgehend unabhängig von der Witterung durchgeführt werden, was ausschlaggebend zur Verminderung der Arbeitslosigkeit im Winter, an der Arbeitnehmer und Arbeitgeber besonders interessiert sind, beiträgt. Ich würde nur Bekanntes wiederholen, wenn ich auf die bisherige Entwicklung der Fertigteilbauweise und der industriellen Vorfertigung im Hochbau einginge; ihr Vormarsch ist unbestritten."

Der Stadtbaudirektor beschäftigte sich auch mit den immer größer werdenden Problemen des Krankenhausbaues, welcher durch die Entwicklung der Medizin ständig vor neue Anforderungen gestellt wird:

"Die Entwicklung der Fertigteilbauweise hat zu einem gesunden Wettbewerb mit anderen Baumethoden etwa im Gleitschalverfahren, wie es mit großem Erfolg beim Bau der Schwesternhäuser des neuen Allgemeinen Krankenhauses angewandt wurde, der Schüttbauweise oder im Stahlhochbau geführt.

Während der Errichtung der neuen Kinderklinik und Psychiatrie von vornherein traditionellen Baumethoden vorbehalten bleibt, erwarten wir uns für den Bau des großen Bettenkörpers, der nach Übersiedlung der Klinik Hoff in das neue Gebäude und Abbruch der alten Psychiatrie voraussichtlich 1970/71 begonnen werden kann, interessante Vorschläge der beiden großen Konkurrenten Stahlbeton und Stahl.

An das große Bauwerk werden durch die sprunghafte Entwicklung der Medizin ständig neue Anforderungen gestellt, denen wir uns so weit irgend möglich bei Planung und Baudurchführung anzupassen haben.

Es ist noch nicht lange her, daß man pro Krankenbett einen umgebauten Raum von 100 Kubikmeter zugrundelägen konnte. Heute muß man bei der Planung eines normalen Krankenhauses mit etwa 200-300 Kubikmetern rechnen, für eine Universitätsklinik etwa mit 400 - 600 Kubikmetern.

Es ist nicht mehr möglich, Hochleistungsgeräte (Betatronanlagen, Röntengeräte etc.), deren Anschaffungskosten enorm sind, in einer Vielzahl bereitzustellen. Ebenso können diese Apparate meist wieder nur von besonders ausgebildeten Spezialisten bedient und entsprechend ausgewertet werden. Daraus ergibt sich von selbst die Entwicklung zur Zentralisation, der Nutzungsfaktor ist dadurch ein wesentlich höherer. Einrichtungen wie Zentralsterilisation, zusammengefaßte Röntgenbereiche, die den einzelnen Disziplinen zur Verfügung stehen können, Intensivpflegeeinheiten, Frischoperiertenstation im erweiterten Operationsbereich, zentrale Laborgruppen und noch viele andere müssen eingeplant und verwirklicht werden.

Der Mangel an notwendigen Pflege- und Krankenhauspersonal sowie der hohe Lohnaufwand dafür bedingen weiter den Ausbau und die Rationalisierung der Ver- und Entsorgungseinrichtungen wie Müll- und Wäscheabsaugung, automatische Fördereinrichtungen, Rohrpost, Gegensprech- und Rufanlagen, etc.

Daraus zeichnet sich die weitere Entwicklung zur Mechanisierung und zur Automation im Krankenhausbetrieb ab."

Auf die Probleme des Tiefenbaues übergehend, zählte der Baudirektor eine Reihe von Projekten der kommenden Jahre auf und betonte unter anderem: "Im Jahre 1967 sind durch Aufträge der Gemeinde Wien der Bauwirtschaft rund 3.4 Milliarden, heuer etwa 4.1 Milliarden S zugeflossen. Für das kommende Jahr sind im ordentlichen Voranschlag der Bundeshauptstadt 4.5 Milliarden S vorgesehen, wozu in einem außerordentlichen Budget noch namhafte Mittel kommen dürften. Aus der großen Zahl der Bauvorhaben, die sich meistens über mehrere Jahre erstrecken und dadurch eine kontinuierliche Bautätigkeit auch in den Wintermonaten sichern, seien nur einige wenige angeführt, so z.B. der Großmarkt Wien-Inzersdorf. Der Markt wird im kommenden Jahr auf einer Fläche von ca. 408.000 Quadratmeter südlich der Liesing in günstiger Verkehrslage zu den Gebieten der Anlieferung aber auch bezüglich der Verteilung im Stadtgebiet errichtet. Bei einem geschätzten Jahresumschlag von rund 210.000 t wird er fast 1000 Firmen mit 4 bis 5.000 Beschäftigten beherbergen. Die Gesamtbaukosten im Endausbau betragen rund 400 Millionen S.

Die Kläranlage Blumenthal, die für die Reinigung der Abwässer von 300.000 Einwohner-Gleichwerten an der Liesing errichtet und im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden wird, folgt 1969 der Bau der Hauptkläranlage am Donaukanal im Bereich von Kaiserebersdorf, die die Abwässer des gesamten Stadtgebietes rechts der Donau mit Ausnahme der zur Liesing entwässerten Stadtteile, voraussichtlich aber auch vom linken Ufer der Donau zu reinigen hat.

Während das Projekt für die Hauptkläranlage, die einen Kostenaufwand von ca. 635 Millionen S erfordert, bereits beim Wasserwirtschaftsfonds eingereicht wurde, sind die Studien für die allfällige Überleitung der Abwässer aus dem Raum links der Donau noch im Gange. Die gemeinsame Reinigung der Abwässer würde die wirtschaftlichste Betriebsform ergeben.

Der Bau eines Hauptsammelkanals am linken Ufer der Donau, der alle bestehenden Ausmündungen aus Floridsdorf und Donaustadt in die Donau zusammenfassen und die Einleitung zur Hauptkläranlage ermöglichen soll, ist im Zuge des Großprojektes zur

Verbesserung des Schutzes von Wien gegen Hochwässer der Donau geplant.

Große Aufgaben stehen im kommenden Jahr, aber auch weiterhin beim Ausbau des Fernwärmenetzes in Wien bevor. Auch beim Bau der unterirdischen Fernwärmeleitungen finden vielfach Fertigteile Verwendung."

- - -

Wiener Stadthalle: 16 Millionen Besucher!
=====

20. November (RK) Bei der Dienstag-Abend-Vorstellung von "Brasiliana 68" konnte in der Wiener Stadthalle der 16. millionste Besucher seit der Eröffnung des Mammutbaues auf dem Vogelweidplatz begrüßt werden. Stadtrat Hans Bock überreichte der jüngsten Stadthallenmillionärin, der 25jährigen Kellnerin Berta Fiedler aus dem 16. Bezirk, Paletzgasse 10, einen Blumenstrauß und eine goldene Armbanduhr zur Erinnerung an dieses festliche Ereignis. "Es gibt keine bessere Bestätigung, daß die Erbauung der Stadthalle richtig und notwendig war," betonte Stadtrat Bock, "als diese Besucherzahlen. Wien hat 1,6 Millionen Einwohner und jährlich besuchen die Stadthalle durchschnittlich 1,4 Millionen!"

- - -

75. Geburtstag von Hubert Peters
=====

20. November (RK) Am 22. November vollendet der Gynäkologe und Krebsarzt Dr. Hubert Peters das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er am Wiedner Krankenhaus und an der Universitätsfrauenklinik tätig war. Von 1934 bis 1936 fungierte er am Jugendgerichtshof als Chefarzt. Hubert Peters ist neben seiner ausgedehnten Praxis auch als Autor zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten hervorgetreten und als Experte weit über Österreich hinaus bekannt.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

20. November (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Kohl 4 bis 5 S, Weißkraut 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse, Kochobst 3 bis 5 S, Äpfel: Qualitätsklasse II 5 bis 8 S, Bananen 7 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Heute im "Presseforum":

Wiener Bäderkonzept wurde der Öffentlichkeit präsentiert
=====

20. November (RK) In einer großen Pressekonferenz im "Presseforum" wurde heute das Bäderkonzept der Stadt Wien der Öffentlichkeit präsentiert: Stadtrat Hubert Pfösch, dem bei der Auskunfterteilung an die Pressevertreter die ersten Fachleute der Stadtbaudirektion assistierten (Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Rudolf Koller, Obersenatsrat Dipl.-Ing. Richard Kojektinsky, Obersenatsrat Dipl.-Ing. Anton Seda, Senatsrat Dipl.-Ing. Ernst Wuczkowski und Architekt Ernst Heiß) umriß dieses Konzept, welches in den nächsten sieben Jahren den Bau von 14 neuen Schwimmbädern mit einem Kostenaufwand von rund einer halben Milliarde Schilling vorsieht.

Esgelte, den Ruf Wiens, als Bäderstadt neu zu fundieren, sagte Stadtrat Pfösch, dies insbesondere angesichts des Umstandes, daß nach 1934 eine lange Periode darniederliegender Bautätigkeit bestanden hat. Schließlich hatte der zweite Weltkrieg sieben Bäder völlig zerstört und 23 schwer beschädigt, von der Planung her sei daran gedacht, die sogenannten "leichten Hallenbäder" zu forcieren, die, in Fertigteilbauweise errichtet, den Sommerbädern zugeordnet werden könnten.

Dem Bäderkonzept liegt der Gedanke zugrunde, daß im Interesse der Bevölkerung ein komplettes Netz gut ausgebauter kleinerer und mittelgroßer Bäder geschaffen werden soll, denen einige große Bäder mit besonders guter Ausstattung zugeordnet sind. Im Hinblick auf wirtschaftliche und personalsparende Betriebsführung werden dabei Kombinationen von Freibädern und Hallenbädern geschaffen, die sowohl rein sportlichen Belangen als auch den Wünschen der Erholungssuchenden entsprechen sollen.

In den Stadterweiterungsgebieten des 21. und 22. Bezirkes sollen neben dem Bau neuer Sommerbäder die Bademöglichkeiten an den natürlichen und künstlichen Gewässern in der Landschaft aktiviert werden. Dazu gehört die Freimachung der für Badezwecke geeigneten Flußufer von widmungsfremden privaten Nutzungen ebenso wie die Ausgestaltung von Schottergruben zu Badeseen.

Neu ausgedehnte Erholungsflächen am Wasser werden nach Schaffung der hochwasserfreien Insel im Inundationsgebiet der Donau zur Verfügung stehen, wo auch Sommerbäder errichtet werden sollen.

Wien hat sich in der Ersten Republik durch die großzügige Förderung des Schwimmsports und durch den Ausbau der Wassersportanlagen, wie Volks- und Warmbäder, Schwimmhallen und Sommerbäder, vor allem aber durch den Bau von Kinderfreibädern zu einer Bäderstadt ersten Ranges entwickelt. Damals standen der Wiener Bevölkerung 67 städtische Badeanstalten zur Verfügung.

Das Bäderkonzept

Das Bäderkonzept fußt auf einem vor 2 Jahren erstellten Finanzierungsprogramm der dringendsten Bäderbauten, welches über Auftrag des Amtsführenden Stadtrates der Geschäftsgruppe VIII von der MA 44 ausgearbeitet worden ist. Dieses Programm umfaßte vorwiegend Vorhaben von größeren Um- oder Erweiterungsbauten bestehender Anlagen der städtischen Bäderverwaltung.

Nach Beschluß der Geminderätlichen Planungskommission wird das Bäderkonzept die Koordinierung mit anderen Belangen, wie etwa Verkehrsangelegenheiten, Wasserversorgung, Kanalisation etc. erleichtern. Es erlaubt die Festlegung einer sinnvollen Reihenfolge der durchzuführenden Bäderbauten und den zweckmäßigsten Einsatz der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Das Bäderkonzept in der vorliegenden Form hat ausschließlich Sommer- und Hallenbäder zum Gegenstand, also durchaus Schwimmbäder. Dies entspricht der Entwicklung der Besucherziffern. Der Besuch der Reinigungsbäder (Brause- und Wannenbäder) geht bekanntlich seit Jahren zurück, dagegen nimmt der Besuch der Schwimmhallen und der Dampfbäder (einschließlich Sauna) ständig zu.

500 Millionen Schilling für Bäderbauten

Aus der großen Zahl von Neu-, Zu- und Umbauten auf dem Gebiete der städtischen Bäder, die das vorliegende Konzept beinhaltet, ist eine Reihe von vordringlichen Bauvorhaben herauszuheben. Dieses Sofortprogramm soll in einem Zeitraum von sieben Jahren verwirklicht werden. Die Kosten werden mit 500 Millionen Schilling angenommen. Der Neubau des Dianabades sowie die Errichtung eines sportgerechten Hallenbades am Vogelweidplatz mit zwei 50-Meter-Schwimmbecken und Sprunganlagen, der Ausbau des Ottakringer Bades samt Errichtung einer 25-Meter-Schwimmhalle, der Neubau des Schafbergbades (mit der Möglichkeit des späteren Zubaus einer Halle), die Errichtung je eines Sommerbades in Simmering und in Atzgersdorf, der Bau eines Hallen-Freibades in Hietzing, die Errichtung eines Sommerbades auf der Hohen Warte unter Bedachtnahme des späteren Zubaus einer Schwimmhalle, der Bau eines Sommerbades in Leopoldau (Großfeldsiedlung) und die Errichtung eines Hallenbades in Stadlau sind geplant.

Im Hütteldorfer Bad ist ein schrittweiser Ausbau im Rahmen der vorgesehenen Erweiterungsmöglichkeit beabsichtigt. Gleichzeitig laufen die Arbeiten zur Modernisierung der bestehenden Bäder (zum Beispiel Amalienbad und Jörgerbad) weiter.

Die übrigen im Konzept enthaltenen Sommerbad- und Hallenbauten werden nach und nach in Anpassung an die Stadtentwicklung verwirklicht werden.

An Kinderfreibädern wird außer der im 15. Bezirk, Loeschekohl-gasse, schon in Arbeit stehenden Anlage, die neben dem Bad einen Jugendspielplatz und Garderobenräume, in denen im Winter ein Pensionistenklub untergebracht wird - dies ist ein erster Mehrzweckbau, der unter der Federführung der Magistratsabteilung 44 - Bäderverwaltung steht - ein Kinderfreibad in Wien 22, Hirschstetten und ein weiteres in Wien, 20, Dietmayrgasse schon in nächster Zeit gebaut werden.

./.

In einer regen Diskussion beantworteten die Vertreter des Rathauses eine Reihe von Fragen, die sich mit der wirtschaftlichen Führung städtischer Bäder, mit der Kreditgewährung für Privatbäder und mit den Bauzeiten der einzelnen Projekte beschäftigen.

- - -

Goldener Rathausmann für Hans Imber
=====

20. November (RK) Stadtrat Hubert Pfösch benützte die heutige Pressekonferenz über das Bäderkonzept, um eine Journalisten-Ehrung vorzunehmen: Er hatte erfahren, daß der bekannte Fernseh-Journalist und Kameramann Hans Imber, der im Auftrag des Österreichischen Rundfunks erschienen war, um von der Pressekonferenz Aufnahmen zu machen, heute den letzten Tag im aktiven Dienst verbringt. Stadtrat Pfösch überreichte unter dem Beifall der anwesenden Journalisten Hans Imber einen goldenen Rathausmann als Dank der Stadtverwaltung für langjährige Berichterstattung, die oft genug die Angelegenheiten der Gemeinde Wien betroffen hat.

- - -